

Vom Ausland lernen

Die Rolle der Nurse Practitioner Um sich auf ihre zukünftige Rolle als Advanced Practice Nurse in der Schweiz vorzubereiten, hat Tanja Widmer den US-amerikanischen Kollegen über die Schulter geschaut. Dabei hat sie wertvolle Erkenntnisse gewonnen, die ihr im Berufsalltag zugute kommen – und die vielleicht auch ein Umdenken in Schweizer Einrichtungen anstoßen könnten.



Tanja Staub

In den USA längst gang und gäbe, soll sich die Rolle der Advanced Practice Nurse (ANP) auch in der Schweiz etablieren.

– Tanja Widmer, Daniela Händler-Schuster, Romy Mahrer-Imhof –
Innerhalb meines Masterstudiums in der Pflege in der Schweiz absolvierte ich ein Praktikum bei einem Team von Family Nurse Practitioners (FNP) und Adults

Nurse Practitioners (ANP) bei One Medical Group in San Francisco, USA. Ziel dieses Praktikums war es, einen Einblick in das US-amerikanische Versorgungssystem und den Alltag von erfahrenen Nurse Practitioners zu erlangen, um mein Verständnis für

die Rolle der FNP/ANP in der Praxis zu vertiefen. Durch dieses Praktikum konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, die mir für meine zukünftige Rolle als Advanced Practice Nurse (APN) in der Schweiz hilfreich sind. Das Praktikum ermöglichte mir

zudem mein theoretisch erworbenes Wissen während des Studiums mit den beobachteten Fähigkeiten und Fertigkeiten einer NP zu verbinden.

Dieser Beitrag soll die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Masterstudiengänge in Pflege in der Schweiz und den USA aufzeigen sowie die der Tätigkeiten der Advanced Practice Nurses (APNs) in beiden Ländern. Er beschreibt das fortschrittliche amerikanische Versorgungssystem anhand der One Medical Group und beleuchtet dabei den Aufgabenbereich und den Arbeitsalltag einer FNP/ANP im Bereich Frauengesundheit in diesem System. Zwei Praxisbeispiele verdeutlichen dies.

Die Advanced Practice Nurses (APN) in der Schweiz

In der Schweiz werden seit dem Jahr 2000 bzw. 2010 Pflegefachpersonen in Master of Science Studiengängen für die Rolle der APN ausgebildet.¹ Die Rolle der APN lehnt sich stark an die international beschriebene Rolle der Clinical Nurse Specialist (CNS) an.¹ Sie arbeiten vorwiegend in krankenhausinternen Settings im Bereich von chronisch kranken Menschen.² Die Pflegewissenschaft in der Schweiz ist im internationalen Vergleich eher ein junges Gebiet, weshalb die Anzahl an Pflegefachpersonen, die in der Schweiz über einen Master of Science in Pflege verfügen, noch immer eher gering ist.³ Bislang sind weder rechtliche Grundlagen noch eine angemessene Finanzierung von APN-Leistungen im ambulanten Bereich vorhanden.⁴ Eine Ausprägung der Rolle der Nurse Practitioners, wie sie in den USA existiert, gibt es in der Schweiz bis jetzt noch nicht.

Die Nurse Practitioner in den USA

In den USA wurden die ersten Nurse Practitioner (NP) zwischen 1965 und 1979 im Gesundheitswesen eingeführt.¹ Heute sind sie unverzichtbar im amerikanischen Gesundheitssystem. NPs arbeiten im Krankenhaus, aber auch in der ambulanten Grundversorgung in Gemeinschaftspraxen mit Ärzten oder in Einzelpraxen. Sie arbeiten, basierend auf ihrer Fachexpertise als Family Nurse Practitioner (FNP), mit Personen aller Altersgruppen, als Adult Nurse

Practitioner (ANP) mit Erwachsenen oder als Nurse Practitioner Pediatrics (NP-P) mit Kindern.

Zudem gibt es weitere Spezialisierungen, die durch ein Studium erlangt werden können, wie zum Beispiel in der Frauengesundheit (Womens' Health) oder in der Notfallpflege (Urgent Care).

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Schweiz und den USA

In den USA hat das Studium einen Schwerpunkt, wie z.B. Familie, Erwachsene oder Kinder. Im Gegensatz dazu hat das Studium mit dem Fokus APN in der Schweiz, das an Universitäten und an Fachhochschulen angeboten wird, eine generalistische Ausrichtung und einen hohen Anteil an Forschung. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass im Gegensatz zur Schweiz Ärzte, Hebammen und NPs in den USA an den gleichen Universitäten studieren. Inhalte des Studiums der FNP in den USA sind daher neben medizinischen und pflegewissenschaftlichen Anteilen ebenso Aspekte der Hebammenwissenschaft.

Ein zentraler Unterschied zwischen den APNs in der Schweiz und den NPs und FNPs in den USA ist jedoch die Anzahl an Stunden, die die Studierenden in der klinischen Praxis innerhalb ihres gewählten Schwerpunkts verbringen. In den USA sind dies etwa 10–12 Stunden pro Woche. In der Schweiz hingegen gibt es keine Mindeststundenzahl, die die Studierenden in der Praxis absolvieren müssen. Einzig die Dauer des Studiums und der Titel nach Abschluss des Master of Science in Nursing ist in beiden Ländern vergleichbar.

Die One Medical Group

Die One Medical ist ein Gesundheitsanbieter in der Grundversorgung mit über 25 Praxen an sieben Standorten in den USA (San Francisco, New York, Washington D.C., Phoenix, Boston, Chicago, Los Angeles). Ihre Philosophie ist es, ein personenzentriertes Angebot auf den Gesundheitsmarkt zu bringen, das eine gute Versorgung garantiert und erschwinglich ist. Damit lehnen sie sich gegen die Vorstellung in den USA auf, dass die Bereitstellung von qualitativ hochwertiger und zugänglicher Gesundheitsversorgung

nicht erreichbar oder unerschwinglich teuer sei. Neben NPs und Ärzten sind auch registrierte Pflegefachpersonen (RN) und Physician Assistants im Team tätig. Die One Medical Group verwendet moderne Technologien und vernetzt sich lokal mit unterschiedlichen Anbietern innerhalb des Gesundheitswesens. Die Kombination dieser Elemente ermöglicht es ihnen, eine nahtlose und Zeit und Geld sparende Gesundheitsversorgung für ihre Patienten mit besseren Gesundheitsergebnissen anzubieten.

Die One Medical Group hat in San Francisco, das zur Bay Area mit neun Millionen Menschen gehört, fünf Praxen. In den Praxen arbeiten 7–12 Gesundheitsfachpersonen Voll- oder Teilzeit. Im Eingangsbereich der Praxen herrscht eine angenehme und ruhige Atmosphäre. Die Räume erinnern nicht an eine typische Praxis. Lediglich die Öffnungszeiten von 8 bis 18 Uhr erinnern an Praxisöffnungszeiten. Viele NPs oder Ärzte arbeiten neun Stunden an vier Tagen in der Woche. Innerhalb dieser Zeiten betreut jeder Gesundheitsversorger 8–12 Patienten abhängig vom Konsultationsgrund. One Medical bietet auch eine 24-Stunden-Service via Telefon/Skype an, der durch das virtuelle Team betreut wird.

Fortgeschrittenes Versorgungssystem der One Medical Group

Das Besondere bei One Medical ist, dass neueste Technologien verwendet werden, um sich mit dem Patienten und weiteren Versorgern zu vernetzen. Der Patient, der Gesundheitsversorger von One Medical und das Behandlungsteam des lokalen Krankenhauses haben einen definierten Zugriff auf die elektronische Patientenakte.

Der Patient kann über ein Log-in seine eigene Krankenakte abrufen und bei Beschwerden über das gleiche Tool einen Termin inklusive Zeitangabe beim geeigneten Gesundheitsversorger der One Medical vereinbaren. Der vom Patienten eingetragene Termin sowie der angegebene Zeitaufwand werden von der Administration mit dem Anliegen verglichen und wenn nötig angepasst.

Nach oder während einer Hospitalisation kann der Gesundheitsversorger von One Medical auf die Behandlungen, Therapieempfehlungen und Diagnoseverfahren

des Krankenhauses zugreifen, um das weitere Vorgehen zu planen – umgekehrt ebenso. Beispielsweise wird die nicht-invasive Pränataldiagnostik von der FNP bei One Medical geplant und angemeldet, jedoch im Krankenhaus (UCSF) durchgeführt.

Den Gesundheitsversorgern bei One Medical Group steht zudem ein Chatroom zu Verfügung, in dem ein schneller und effizienter Wissensaustausch untereinander zu diagnostischen Verfahren, Therapien und Therapieplänen stattfinden kann. Die Behandlungsansätze können dadurch innerhalb des Termins mit den Patienten besprochen werden. Zudem wird ihnen angeboten, bei Unklarheiten per E-Mail mit den Gesundheitsversorgern Kontakt aufzunehmen. Befunde (Laborwerte, CT, Röntgen etc.) sowie das weitere Procedere werden bei Einverständnis oder je nach Resultat ebenso per E-Mail kommuniziert.

Vorteile des fortgeschrittenen Versorgungssystems

Durch die Vernetzung der Versorgungssysteme von One Medical mit dem lokalen Krankenhaus (UCSF) werden Barrieren in der gemeinsamen Patientenversorgung gering gehalten. Dank der digitalen Krankenakte besteht eine höchstmögliche Transparenz unter den beteiligten Gesundheitsversorgern und beim Pa-

tienten. Durch die hohe Flexibilität durch das Online-Tool haben die Patienten eine höhere Selbstbestimmungsmöglichkeit im Management ihrer Erkrankung. Der Chatroom hat einen Mehrwert für das ganze Team von One Medical, da er eine große und schnell verfügbare Wissensquelle ist, die zusätzlich zur Fachliteratur zugänglich ist und von allen genutzt wird. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Ärzten und den NPs innerhalb der Praxis entsteht ein kollegiales Verhältnis praktisch ohne Hierarchie.

Aufgabenbereiche der FNP bei One Medical

Die FNP bei One Medical arbeitet eigenständig. Sie hat ein eigenes Büro innerhalb der Gemeinschaftspraxis, in dem sie Patienten empfängt. Für ihre Absicherung ist ihr ein Arzt zugeteilt, den sie bei Bedarf hinzuziehen kann. Ihre Fachexpertise liegt unter anderem in der Frauengesundheit, da begleitet und berät sie Frauen in allen Altersgruppen und zu den Themen Verhütung, Schwangerschaft, Hormontherapie in der Menopause usw. Das klinische Assessment zur Diagnosestellung gehört zu ihrer Kernaufgabe, ebenso das Verordnen von diagnostischen Verfahren wie die Laborkontrollen oder bildgebende Verfahren. Auch die Betreuung der Frau beziehungsweise des Paares in der Schwangerschaft sowie postpartum gehören in ihr

Fachgebiet. Sie koordiniert Termine für die Patientinnen mit dem lokalen Krankenhaus und steht ihnen bei Unklarheiten im Alltag zur Verfügung.

Die beiden → **Fallbeispiele** aus dem Arbeitsalltag sollen den Aufgabenbereich und die Tätigkeiten einer FNP verdeutlichen und einen Eindruck für das Stellenprofil der FNP vermitteln.

Resümee der gemachten Erfahrung

Das Ziel meines Praktikums in San Francisco in den USA war, einen Einblick in das amerikanische Versorgungssystem und den Alltag von erfahrenen NPs zu erlangen. Es wurde mir bewusst, dass die Schweiz mit dem Einsatz von APNs im Gesundheitswesen noch am Anfang steht und die APN – im Vergleich zu den USA – in diversen Bereichen noch wenig etabliert ist.

Ebenso wollte ich mein Verständnis für die Rolle der FNP/ANP in der Praxis für die Umsetzung meiner zukünftigen Rolle als APN in der Schweiz vertiefen. Mir wurde dabei die Wichtigkeit der klinischen Tätigkeit einer FNP verdeutlicht. Um zukünftige die Rolle als APN in der klinischen Praxis übernehmen zu können, wäre es meines Erachtens wichtig, dass Studierende bereits während des Studiums eine Anzahl an Stunden in klinischen Settings absolvieren und gezielt durch Mentoren in den praktischen Skills be-

i

Fallbeispiele

Betreuung eines Paares in der Schwangerschaft

Heather (*Name geändert*), eine 29-jährige Frau, die in Schwangerschaftswoche (SSW) 33 2/7 ist, kommt in die Sprechstunde für die Kontrolle und Beratung im 3. Trimenon. Nach einem ersten Gespräch, in dem die Frau über den Verlauf der Schwangerschaft seit der letzten Konsultation berichtet und die FNP gezielt nach Schmerzen, Bauchkrämpfen, vaginalen Blutungen fragt, führt die FNP die Assessments durch. Sie hört das Herz und die Lungen von Heather ab, misst das Gewicht, den Blutdruck und anschließend den Bauchumfang. Sie tastet den Fundusstand (Stand des Uterus) ab und hört die Herztöne des ungeborenen Kindes ab. Da es das erste Kind des Paares ist, wird es von der FNP über den Geburtsplan informiert. Darin kann das Paar festhalten, welche Wünsche es während der Geburt im Kreißaal hat. Auch der Einsatz von Schmerzmedikamenten während der Geburt wird thematisiert. Fragen kann das Paar jederzeit in die Beratung zur FNP mitbringen, denn ab der 36. SSW findet eine wöchentliche Kontrolle der Frau und des Kindes bei der FNP

statt. Weitere Aspekte der Beratung während dieser Konsultation sind das Auswählen eines Pädiaters, die Verhütung nach der Schwangerschaft sowie die Aufklärung über die Symptome einer postpartalen Depression, auf die das Paar achten soll. Am Ende der Konsultation wird Heather daran erinnert, einen neuen Termin in der 36. SSW zu vereinbaren.

Betreuung beim Thema Verhütung

Sarah (*Name geändert*), eine 25-jährige Frau, hat sich angemeldet für die Einlage einer Hormonspirale. Sie hat am Empfang bereits das Aufklärungsformular erhalten, das sie während der Wartezeit durchlesen und sich Fragen überlegen konnte. Gemeinsam mit der FNP werden während der Konsultation die Vor- und Nachteile der Hormonspirale besprochen, die Wirkung und Nebenwirkung sowie die Risiken. Alle zu beachtenden Aspekte nach der Einlage werden ebenfalls thematisiert. Sarah und die FNP unterzeichnen das Aufklärungsformular. Die FNP überprüft das Datum des letzten PAP-Abstrichs, ansonsten führt sie diesen noch vor der Einlage der Spirale durch.

gleitet werden. Jedoch gibt es in der Schweiz derzeit wenige Mentoren in der klinischen Praxis. Durch die aktuellen Strukturen des Masterstudiums in der Schweiz, das ich absolviere, ist es meines Erachtens schwierig, einen Transfer zwischen der im Studium erlernten Theorie und den praktischen Skills wie beispielsweise dem klinischen Assessment zu erreichen. Eine Ausweitung des Studiums im Bereich der praktischen Skills in klinischen Settings mit einem gezielten Mentoring wäre meiner Meinung nach anhand der gemachten Erfahrung in den USA wünschenswert.

Die Vernetzung unter den Gesundheitsversorgungsanbietern bei One Medical ist meiner Ansicht nach nicht nur einflussvoll, sondern auch vorbildlich. Obwohl die Gesundheitsversorger in unterschiedlichen Institutionen arbeiten, ist eine patientenorientierte und transparente Zusammenarbeit möglich. Durch die Transparenz, die durch die elektronische Patientendokumentation gegeben ist, besteht ein kontinuierlicher Austausch unter den Berufsgruppen in der Gesundheitsversorgung der gemeinsamen Patienten. Ebenso werden Versorgungsabbrüche und Doppelspurigkeiten in der Behandlung vermieden. In den meisten Institutionen in der Schweiz besteht die elektronische Patientendokumentation bereits, eine Vernetzung unter lokalen Gesundheitsversorgungsanbietern habe ich allerdings bisher noch nicht erlebt. Dies wäre in meinen Augen ein weiterer Schritt in der Professionalisierung des Gesundheitswesens in der Schweiz, um eine lückenlose Patientenversorgung anzubieten sowie die Transparenz innerhalb der Behandlung von Patienten unter den unterschiedlichen Gesundheitsanbietern zu fördern.

[]

Fazit

Obwohl ein Auslandspraktikum zu absolvieren diverse Hürden mit sich bringt und viel Geduld für diesen Prozess benötigt wird, zeigt mir diese Erfahrung, dass es sich lohnt, den eigenen Visionen keine Grenze zu setzen. Diese gemachte Erfahrung werde ich nutzen können für den Prozess meiner Rollenfindung als zukünftige APN, die ich nach Abschluss des Masterstudiums in der Schweiz anstrebe. Als zukünftige APN braucht es viel Geduld, einen langen Atem und Visionen, um diese Rolle im Schweizer Gesundheitswesen zu etablieren. Dank der gemachten Erfahrung innerhalb des Praktikums bin ich jedoch überzeugt, dass es in der Schweiz Gesundheitsversorger wie die FNP/ANP braucht, die den Patienten im ambulanten Bereich ein kontinuierliches Betreuungs- und Beratungsangebot über mehrere Lebenszyklen bietet.

Die geschilderten Beispiele zeigen auf, wie vielseitig die Betreuung von Patienten durch eine FNP in der Grundversorgung in den USA und wie umfassend ihr Kompetenzbereich ist. Ein elementarer Anteil ist die ganzheitliche Beratung von Patienten aller Altersgruppen. Ebenso ist eine FNP befähigt, diagnostische und therapeutische Interventionen innerhalb ihres Fachgebiets einzuleiten. Sie übernimmt die Koordination der Behandlung und gewährleistet damit eine kontinuierliche Betreuung. Bezüglich des Tätigkeits- und Aufgabenbereichs einer FNP/ANP bei One Medical beeindruckte mich am meisten, dass die Pflege eine eigenständige Berufsgruppe ist, eigenständig die klinische und fachliche Führung von Patienten in der Grundversorgung übernimmt und eine Arbeitsphilosophie frei von rivalisierenden Gedanken unter den Berufsgruppen herrscht. Damit die Pflege in der Schweiz sich als eigenständige Berufsgruppe weiter entwickeln kann, müssten zuerst Anpassungen in den rechtlichen Grundlagen geschehen.

Literatur

- 1 Mahrer-Imhof R, Eicher M, Frauenfelder F, Oulevey Bachmann A, Ulrich A. Expertenbericht APN. Verein für Pflegewissenschaft; 2012
- 2 Müller-Staub M, Zigan N, Händler-Schuster D, Probst S, Monego R, Imhof L. Umsorgt werden und umsorgen: Leben mit mehreren Langzeiterkrankungen (Leila) – Eine qualitative Studie zum Beitrag von APN in integrierter Versorgung. *Pflege* 2015, 28(2): 79–91
- 3 Imhof L, Naef R, Mahrer-Imhof R, Petry H. Spitex Plus: Assessment und fortgeschrittene Pflegeinterventionen für zuhause lebende alte Menschen und ihre Familien. *Pflege* 2011, 24(1): 43
- 4 SBK – ASI, IG SwissANP, Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft VFP & Institut universitaire de formation et de recherche en soins IUFRS. Reglementierung der Pflegeexpertin ANP. 2012. Online unter <http://swiss-anp.ch/w/media/Akutelles/Eckpunkt Papier.pdf>, letzter Zugriff 01.10.2015

i

Dank

Herzlich bedanken möchte ich mich bei Jessica Gaylord (RN, FNP und Dozentin der ZHAW), die mich bei der Suche nach einem Praktikumsort in den USA tatkräftig unterstützte. Außerdem beim ganzen Team der One Medical Group unter der Leitung von Zeljko Milovanovic in San Francisco, das mich während des Praktikums fachlich, kompetent und herzlich begleitete und mich für meine zukünftige Rolle als APN inspirierte.

Autorinnen

Tanja Widmer RN, MScN

Dozierende an der Höheren Fachschule Careum im Bereich Kind, Jugendliche, Frau und Familie. Ihr Praxisschwerpunkt ist u. a. die Frauengesundheit im Bereich der Gynäkologie und des Wochenbettes. E-Mail: widmetan@students.zhaw.ch



Prof. Mag. Dr. rer. medic Daniela Händler-Schuster, Dipl.-Berufspäd. FH

Schwerpunkte ihrer Forschung sind u. a. das Leben mit Beeinträchtigungen in unterschiedlichen Lebensphasen (z. B. psychische oder kognitive Beeinträchtigungen; Alltagsbewältigung von Kindern und Jugendlichen mit Hörbehinderung), die interprofessionelle Zusammenarbeit (z. B. in der Gerontechnologie) sowie die Professionalisierung der Pflege. E-Mail: haed@zhaw.ch



Prof. Dr. Romy Mahrer-Imhof

Leiterin des Studiengangs Master of Science in Pflege an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Sie setzt sich seit Jahren für APN ein und unterrichtet zu Rollenentwicklung der Advanced Practice Nurses in verschiedenen Studiengängen. Sie ist Professorin für familienzentrierte Pflege und leitet Forschungsprojekte, die die Auswirkungen von Erkrankung und Beeinträchtigungen auf das familiäre System untersuchen. E-Mail: mahr@zhaw.ch



Bibliografie

DOI 10.1055/s-0042-112798
 JuKIP 2016; 5: 210–213
 © Georg Thieme Verlag KG
 Stuttgart · New York · ISSN 1439-2569